Evangelische Kirche
in Frankfurt und Offenbach

Diakonie
Frankfurt und Offenbach

JAHRESBERICHT

'25

EVANGELISCHER REGIONALVERBAND
FRANKFURT UND OFFENBACH

EVANGELISCH
DIAKONISCH
WELTOFFEN


PARADEKING
GLAUBE.LIE

Jahresbericht 2025

Evangelischer Regionalverband
Frankfurt und Offenbach (ERV)

Liebe Leserin, lieber Leser,

> *Prüft alles und behaltet das Gute*
>
> *(Die Bibel, Brief des Paulus an die Gemeinde in Thessaloniki)*

„Evangelisch“ ist unser Jahresbericht 2025 überschrieben. Nicht sehr überraschend, wenn es doch um den Evangelischen Regionalverband Frankfurt und Offenbach geht.

Nachdem unsere Jahresberichte 2023 und 2024 unter den Leitmotiven „weltoffen“ und „diakonisch“ standen, komplettieren wir damit die Trias unseres Selbstverständnisses „evangelisch, diakonisch, weltoffen“. Ist der Begriff „evangelisch“ dabei vielleicht der erklärungsbedürftigste in einer vielfältigen und zunehmend säkularen Stadtgesellschaft?

Evangelisch zu sein bedeutet für uns zunächst: geprägt von der christlichen Botschaft aus einer werteorientierten Haltung heraus zu handeln. In der Überzeugung, dass Gott jeden Menschen mit einer unverlierbaren Würde geschaffen hat und aus der Überzeugung, dass Nächstenliebe immer konkret sein muss. Sei es in Beratung und Begleitung, in Pflege und Bildung, in Schutzräumen und Begegnungsorten. Sie wird da erlebbar, wo Menschen in Not Unterstützung erfahren oder Benachteiligung und Ausgrenzung abgewehrt wird. Was wir als Diakonie tun, ist in diesem Sinn keine Ergänzung zum evangelischen Auftrag, sondern eine seiner sichtbarsten Ausdrucksformen.

Als Evangelischer Regionalverband Frankfurt und Offenbach stehen wir damit in einer langen kirchlichen und diakonischen Tradition und zugleich mitten in den Herausforderungen unserer Gegenwart. Die sozialen Fragen unserer Städte werden drängender: Armut, Einsamkeit, Wohnungsnot, psychische Belastungen, Flucht und Migration. Der Fachkräftemangel, der demografische Wandel, die knapper werdenden öffentlichen und kirchlichen Haushalte und die damit verbundenen Kürzungsdiskurse setzen uns unter Druck. Auch die zunehmend polarisierte gesellschaftliche Debatte, in der bislang selbstverständliche und nötige Hilfe für Menschen infrage gestellt wird, prägt unsere Arbeit. All das prägt unsere Arbeit und fordert unsere Mitarbeitenden täglich heraus, genau hinzusehen. Mehr denn je sind wir gefordert, Prioritäten zu setzen, Bündnisse zu stärken und die Bedarfe von Menschen nicht aus dem Blick zu verlieren.

Die biblische Jahreslosung 2025 hat uns dafür eine bemerkenswert passende Orientierung gegeben: „Prüft alles und behaltet das Gute“ heißt es im 1. Thessalonicherbrief. Das ist ein Aufruf zu wacher Unterscheidung. Zum einen, offen zu bleiben für unterschiedliche Perspektiven und zum anderen klar zu sein in dem, wofür wir stehen: für Menschenwürde, für Gerechtigkeit, für Teilhabe, für Schutz der Schwachen, für eine demokratische und solidarische Stadtgesellschaft.

Gerade darin zeigt sich unser evangelisches Profil. Es ist nicht exklusiv, sondern einladend. Unsere Angebote richten sich nicht nur an Evangelische. Sie gelten Menschen unabhängig von Religion, Konfession, Herkunft, Geschlecht, Alter, Lebensform oder sozialem Status. Auch unsere Mitarbeitenden bringen unterschiedliche



Vl.: Thomas Speck, Holger Kamlah, Markus Eisele

religiöse, weltanschauliche und kulturelle Prägungen mit. Diese Vielfalt verstehen wir als Schatz und Ausdruck unseres evangelischen Selbstverständnisses. Sie gehört zu einer Diakonie, die weltoffen handelt, weil sie evangelisch begründet ist.

Evangelisch sein heißt für uns also: verwurzelt sein und offenbleiben. Es bedeutet für uns auch, Verantwortung zu übernehmen in Kommune und Gesellschaft und Menschen zu stärken, die auf Unterstützung, Schutz, Ermutigung und Gemeinschaft angewiesen sind.

Dieser Jahresbericht erzählt davon: von Diensten, Einrichtungen und Projekten, von Mitarbeitenden und Ehrenamtlichen, von Kooperationen mit Stadt und Zivilgesellschaft.

Gerne nehmen wir Sie auf den folgenden Seiten mit hinein in vieles, was uns im Jahr 2025 gelungen ist, was schwierig bleibt und was uns trägt. Evangelisch. Diakonisch. Weltoffen. Das bleibt auch weiterhin unser Anspruch und unser Auftrag.

Wir wünschen Ihnen eine gute Lektüre.

Markus Eisele,
Theologischer Geschäftsführer
des ERV

Thomas Speck,
Kaufmännischer Geschäftsführer
des ERV

Holger Kamlah,
Stadtdekan, Vorstandsvorsitzender
des ERV

Inhalt

6 Evangelisch

8 **Spielend Zusammensein**
Ludothek Am Bügel zieht Alt und Jung an

10 **Thema Alter**
Was bleibt, wenn der Beruf endet?

11 **Rollout Dokumentenmanagementsystem**
Digitaler Wandel in der Kreditorenbuchhaltung

12 **Seit 75 Jahren nah an jungen Menschen**

13 **Ein neuer Anfang**
Kita Im ZION in Offenbach

14 **Qualität, die sichtbar wird**
24 Kitas erhalten das Diakonie-Siegel KiTa

15 **Social Days**
Gemeinsam anpacken, begegnen und Freude schenken

16 **Die Barrieren brechen**
Preungesheimer Stadtteilflüsterinnen

17 **Schöner als daheim allein**
Offener Mittagstisch

18 Diakonisch

20 **Kraft schöpfen**
Apartments für wohnungslose Frauen in Offenbach

22 **Winternotübernachtungen**
Schutzräume in kalten Nächten

25 **Verstehen, was Kinder bewegt**
Die Eltern-Kind-Beziehung stärken

26 **Konzeptverfahren Offenbach**
Neue Wege für gemeinschaftliches Wohnen

27 **Zehn Jahre response**
Beratung und Haltung gegen rechte Gewalt

28

Weltoffen

30 **FAMOS**
Ein neuer Ort für Familien im Bahnhofsviertel

32 **Gelebte Menschlichkeit**
Der Kirchliche Sozialdienst für Passagiere

33 **Gemeinsam den Stadtteil gestalten**
Übergangsunterkunft Sportfeld Edwards

34 **Samt & Sonders XXL**
Mehr als Second Hand

36 **20 Jahre Migrationsberatung**
Erfolg mit Zukunftsfragen

38

Einblicke in Zahlen, Organigramm, Förderung

40 **Finanzbericht**

42 **Spenden und Fördermittel**

43 **Organigramm**

44 **Spenden und Stiften**
Stiften, fördern, Zukunft ermöglichen

46 **Stiftungen ermöglichen Räume für Begegnung, Erinnerung und Teilhabe**

48 **Stiftungen**

49 **Dank an unsere Spender:innen**
Ihr Engagement wirkt

52 **Steckbriefe**

65 **Impressum**

Evangelisch

Aus dem Glauben heraus
übernehmen wir Verantwortung
und gestalten Zukunft mit Hoffnung
und Nächstenliebe.

Spielend Zusammensein

Ludothek Am Bügel zieht Alt und Jung an

Der Fuchs hat doch tatsächlich das goldene Ei gestohlen. Wo ist es? Vier Kinder würfeln, ziehen Karten, beraten über den nächsten Schritt. Kooperieren ist angesagt beim Spiel „Verfuxt“. Damit passt es gut in den Spieleverleih Ludothek am Ben-Gurion-Ring 28.

Im April 2025 eröffnete das Evangelische Familienzentrum Regenbogen Am Bügel diesen Ort. Alle können hier zusammensitzen, unter den gut 500 Spielen wählen, sie leihen oder gleich ausprobieren. Ältere kommen ebenso wie Kinder und Spielfreudige, die bisher keinen Treffpunkt hatten.

> *„Es ist genau das, was die Menschen brauchen, etwas Neues, was Alt und Jung zusammenbringt und die Nachbarschaft stärkt.“*

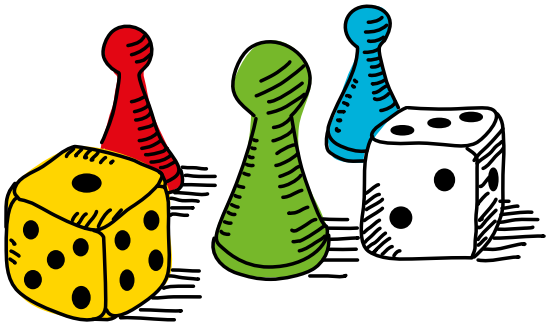
Das sagt Panagiota Michalaki, die Leiterin des Evangelischen Familienzentrums, die die erste Frankfurter Ludothek nach einem Schweizer Vorbild initiierte. Ihre Idee fand guten Anklang, ein breites Netz unterstützt die Ludothek, darunter die Polytechnische Gesellschaft und die Wohnungsgesellschaft GWH. Mittwochs von 15–17 Uhr und freitags von 15–18 Uhr ist der Spielverleih geöffnet. Einmal im Monat, meist samstagsnachmittags, gibt es Aktionen, zum Beispiel Spiele für Kindergeburtstage.

Wenn sie hier sind, merken sie, wie schön es ist

Panagiota Michalaki möchte die Ludothek gerne noch bekannter machen und weitere Ehrenamtliche gewinnen. Denn in den vergangenen Jahren hat sich das Freizeitverhalten geändert, sagt Michalaki. Besonders Men-



Foto: Claudine Kuschel



schen mit Rollator oder Rollstuhl fällt der Weg schwer, „aber wenn sie hier sind, merken sie, wie schön es ist." Sie lassen sich beispielsweise vom Kartenspiel „Erzähl mal" zu Gesprächen anregen. Mit dem Projekt LEA (Linderung von Einsamkeit im Alter) der Polytechnischen Gesellschaft gelingt es, Interessierte zur Ludothek zu bringen: „Wir erreichen so rund 50 bis 60 ältere Menschen im Monat", sagt Michalaki. Auch das „Sprachcafé" wurde nach einem Besuch in der Ludothek umbenannt in „spielend Deutsch lernen", denn beim Spielen prägen sich Begriffe besonders gut ein. Panagiota Michalaki und ihre Kolleginnen wünschen sich, die Ludothek immer mehr zum Ort der Begegnung und Gemeinschaft werden zu lassen.



Foto: Claudine Kuschel



Foto: Panagiota Michalaki

In der Ludothek
Am Bügel finden
Menschen spielend
zusammen.

Thema Alter
Was bleibt, wenn der Beruf endet?



Ein Wochenendseminar im Frankfurter Diakonissenhaus machte Mut, den Übergang in den Ruhestand bewusst zu gestalten.

Ein Koffer steht in der Mitte des Raumes. Daneben liegen Karten, Fotos und kleine Gegenstände. Zwölf Menschen sitzen im Herbst 2025 im Frankfurter Diakonissenhaus im Kreis und sprechen über einen Moment, der oft unterschätzt wird: den Abschied aus dem Berufsleben. Viele von ihnen haben jahrzehntelang gearbeitet. Manche freuen sich auf mehr Freiheit. Andere spüren Unsicherheit. „Ich wusste, was ich im Ruhestand machen kann. Aber ich wusste nicht, wie es wird“, erzählt eine Teilnehmerin.

Mit dem Wochenendseminar „Mit 66 Jahren ist noch lange nicht Schluss“ hat Christel Roßbach, Koordinatorin für Erwachsenenbildung und Seniorenarbeit im Evangelischen Regionalverband Frankfurt und Offenbach, einen Raum geschaffen, um genau darüber zu sprechen. Grundlage dafür ist ihre Weiterbildung zur Nachberufstrainerin.

Im Mittelpunkt stehen Fragen wie: Wer bin ich ohne meine berufliche Rolle? Was nehme ich mit? Was lasse ich zurück? Die Teilnehmenden schreiben Reden für ihren eigenen Abschied aus dem Berufsleben und setzen sich mit Brüchen, Erwartungen und neuen Perspektiven auseinander.

Besonders eindrücklich bleibt vielen der Besuch im Städel Museum. Dort suchen sie ein Kunstwerk, das ihre Vorstellung vom Ruhestand ausdrückt. Eine Teilnehmerin entscheidet sich für einen zerstörten Kontrabass. „Es muss erst einmal alles kaputtgehen, bevor etwas neu zusammengesetzt werden kann“, sagt sie.

Gerade für alleinstehende Menschen stellen sich viele praktische Fragen neu. Wie gestalte ich meinen Alltag? Wo finde ich soziale Kontakte? Wie entsteht ein neuer Rhythmus? Das Seminar verbindet persönliche Reflexion mit Austausch in der Gruppe.

„Ich war glücklich, dass es dieses Angebot gibt, weil es diesem großen Schritt Rechnung trägt“, sagt eine Teilnehmerin. Besonders hilfreich sei gewesen, sich gemeinsam mit anderen auf den Übergang vorzubereiten und offen über Sorgen und Wünsche sprechen zu können.

Mit der Generation der Babyboomer stehen aktuell viele Menschen vor dem Eintritt in den Ruhestand. Angebote wie dieses helfen dabei, Übergänge bewusst zu gestalten und neue Perspektiven für diese Lebensphase zu entwickeln.



Fotos: Christel Roßbach

Ein Perspektivwechsel im Städel Museum: Kunstwerke dienten den Teilnehmenden als Impulse für die Auseinandersetzung mit dem Übergang in den Ruhestand.

Rollout Dokumentenmanagementsystem

Digitaler Wandel in der Kreditorenbuchhaltung

Wo früher Rechnungen in Papierform durch verschiedene Abteilungen wanderten, läuft heute vieles digital: Mit der Einführung eines Dokumentenmanagementsystems (DMS) hat der Evangelische Regionalverband Frankfurt und Offenbach die Verarbeitung von Eingangsrechnungen grundlegend modernisiert.

Das System ermöglicht eine vollständig digitale Bearbeitung von Rechnungen – von der Prüfung über die Freigabe bis zur Übergabe an die Finanzsoftware. Rechnungen müssen dadurch nicht mehr manuell abgelegt oder weitergereicht werden, sondern durchlaufen digitale Workflows. Der große Vorteil: Prozesse werden schneller, transparenter und weniger fehleranfällig,

> *„Außerdem spart man Papier, Zeit und Kosten“*

sagt dazu Simone Longo, Leiter der Abteilung Finanz- und Rechnungswesen.

Die Einführung erfolgte schrittweise. Nach einer Pilotphase ab 2023 mit einzelnen Kirchengemeinden, einer Beratungsstelle sowie der Abteilung Informationstechnologie der Verwaltung wurde der Rollout 2025 deutlich ausgeweitet. Inzwischen nutzen nahezu alle Kirchengemeinden sowie rund 90 Prozent der gemeindlichen Kitas das neue System. Auch eine Beratungsstelle ist bereits umgestellt. Im Jahr 2026 soll der Ausbau des Systems weiter vorangetrieben werden – unter anderem in weiteren Verwaltungsbereichen und Einrichtungen sowie in allen Kindertagesstätten.



Foto: Jenny Roth

Simone Longo,
Leiter der Abteilung Finanz- und Rechnungswesen

Seit 75 Jahren nah an jungen Menschen

Das Evangelische Stadtjugendpfarramt Frankfurt und Offenbach feierte 2025 Jubiläum und blickte auf eine bewegte Geschichte zurück.

Musik dröhnt durch die jugend-kultur-kirche sankt peter, Jugendliche sitzen auf den Treppenstufen, draußen brennt später die Feuerschale. Zum 75-jährigen Bestehen feierte das Evangelische Stadtjugendpfarramt Frankfurt und Offenbach an Fronleichnam 2025 ein großes Jubiläumsfest mit Gottesdienst, Konzerten und vielen Begegnungen.

Das Jubiläum war zugleich ein Blick zurück auf 75 Jahre evangelische Kinder- und Jugendarbeit in Frankfurt und Offenbach. Seit der Gründung kurz nach dem Zweiten Weltkrieg begleitet das Stadtjugendpfarramt junge Menschen in sehr unterschiedlichen gesellschaftlichen Zeiten und Umbrüchen.



Foto: Rasmus Bertram

In den Anfangsjahren stand die Unterstützung heimatloser Jugendlicher und Geflüchteter im Mittelpunkt. Später entstanden Jugendhäuser, internationale Begegnungen, Schulsozialarbeit und neue Beteiligungsformate. Immer wieder griff das Stadtjugendpfarramt Themen auf, die Jugendliche bewegten: Friedenspolitik, soziale Ungleichheit, Ausländerfeindlichkeit, Klimaschutz oder die Frage nach Identität und Orientierung.

„Kinder und Jugendliche sind jetzt da. Bleiben sie heute nicht, sind sie morgen weg“, sagt Stadtjugendpfarrer Rasmus Bertram.

Auch heute erlebt das Team viele Unsicherheiten bei Jugendlichen. Kriege, gesellschaftliche Spannungen und Zukunftsängste beschäftigen viele junge Menschen. „Es herrscht viel Ungewissheit, Jugendliche suchen Orientierung“, beschreibt Referent Frank Daxer die Situation.

Das Stadtjugendpfarramt versteht sich dabei als offener Ort für alle jungen Menschen, unabhängig von Kirchenzugehörigkeit oder Herkunft. Neben Freizeiten, Jugendgottesdiensten und Bildungsangeboten geht es immer wieder darum, junge Menschen zu stärken und gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen.

Die Geschichte des Stadtjugendpfarramts zeigt dabei auch, wie eng Jugendthemen mit gesellschaftlichen Entwicklungen verbunden sind und wie wichtig Orte bleiben, an denen junge Menschen mit ihren Fragen und Ideen Platz finden.

Evangelisches Stadtjugendpfarramt
Frankfurt und Offenbach

Mehr zum Stadtjugendpfarramt lesen Sie auf Instagram: https://www.instagram.com/stadtjugendpfarramt_ffmuof/

Ein neuer Anfang

Kita Im ZION in Offenbach

Randa Y. fand in der Evangelischen Kita Im ZION nicht nur einen Arbeitsplatz, sondern auch neue Perspektiven.

Kinder sitzen im Kreis und sprechen über große Fragen. Was ist Gott? Gibt es ihn überhaupt? Randa Y. hört aufmerksam zu und versucht, Worte zu finden, die auch die Kleinsten verstehen. Seit mehreren Jahren arbeitet sie als pädagogische Fachkraft in der Evangelischen Kita Im ZION in Offenbach. Heute begleitet sie Kinder durch ihren Alltag, gestaltet religionspädagogische Angebote und gehört fest zum Team.

Nach Deutschland kam sie unter schwierigen Umständen. 2014 floh ihre Familie aus Syrien nach Offenbach. Als aramäische Christen lebten sie dort in ständiger Unsicherheit. „Wir wollten nicht sterben“, erinnert sich Randa Y. In Syrien hatte sie als Sprachlehrerin gearbeitet, ihr Mann als Ingenieur an der Universität. Doch ihre Abschlüsse wurden in Deutschland zunächst nicht anerkannt.

Die Evangelische Kita Im ZION wurde für die Familie zu einem wichtigen Ankerpunkt. Zunächst besuchte ihr Sohn die Einrichtung, später absolvierte Randa Y. dort ein Praktikum. Sie lernte Deutsch, bestand die Sprachprüfung auf C1-Niveau und absolvierte die Ausbildung zur Erzieherin.

Besonders wichtig sei ihr dabei ihr Glaube gewesen. Gleichzeitig erlebte sie in der Kita Unterstützung und Vertrauen. 2025 schloss Randa Y. außerdem eine Weiterbildung zur religionspädagogischen Fachkraft ab. In einer Kita, in der viele Kinder unterschiedliche kulturelle und religiöse Hintergründe mitbringen, sieht sie darin eine wichtige Aufgabe. Kinder sollen Fragen stellen dürfen und erleben, dass ihre Gedanken ernst genommen werden. Dafür sucht sie oft einfache und bildhafte Worte, die Kindern Nähe und Sicherheit vermitteln.

Die Geschichte von Randa Y. zeigt, wie Integration gelingen kann, wenn Menschen Unterstützung, Perspektiven und Vertrauen erhalten. Und wie Einrichtungen zu Orten werden können, an denen aus einem Neuanfang echte Zugehörigkeit entsteht.



Von der geflüchteten Sprachlehrerin zur pädagogischen Fachkraft: Randa Y. hat in der Evangelischen Kita Im ZION einen neuen beruflichen Weg gefunden.

Foto: Susanne Schmidt-Lüer

Qualität, die sichtbar wird

24 Kitas erhalten das Diakonie-Siegel KiTa

Im Oktober 2025 wurden 24 Kindertageseinrichtungen des Evangelischen Regionalverbandes Frankfurt und Offenbach mit dem Diakonie-Siegel KiTa ausgezeichnet. Damit ist der ERV bundesweit der erste Träger, dessen Einrichtungen das neue Qualitätssiegel tragen.

Die Zertifizierung steht für mehr als gute Organisation. Geprüft werden unter anderem pädagogische Konzepte, die Beteiligung von Kindern, die Zusammenarbeit mit Familien sowie die Rahmenbedingungen für Mitarbeitende. Gleichzeitig macht das Siegel das evangelisch-diakonische Profil der Einrichtungen sichtbar. Es steht für eine Pädagogik, die jedes Kind in seiner Einzigartigkeit wahrnimmt, christliche Werte vermittelt und Gemeinschaft, Nächstenliebe sowie Teilhabe im Alltag erlebbar macht.



Foto: Peter Weidemann

Kontinuierliche Qualitätsentwicklung prägt die Arbeit der evangelischen Kindertageseinrichtungen in Frankfurt und Offenbach.

„Das Siegel ist für uns ein sichtbares Versprechen“, sagt Diakon Carsten Baumann, Geschäftsführer der Evangelischen Tageseinrichtungen für Kinder. „Eltern, Kinder und Mitarbeitende können auf verlässliche Qualität vertrauen.“

Der Weg dorthin begann bereits vor vielen Jahren. Schon seit 1998 beschäftigen sich die Einrichtungen mit systematischer Qualitätsentwicklung, 2004 folgten erste DIN-ISO-Zertifizierungen. Mit dem Diakonie-Siegel KiTa wurde dieser Weg konsequent weiterentwickelt. Es verbindet die langjährige Qualitätsentwicklung mit dem evangelisch-diakonischen Selbstverständnis der Einrichtungen und macht dieses nach außen sichtbar.

„Gerade in einer Zeit großer Herausforderungen für Kitas ist das ein wichtiges Signal“, betont Arbeitsbereichsleiterin Kirstin Hirschfeldt von Slatow. „Qualität entsteht nicht zufällig, sondern durch Haltung, Professionalität und kontinuierliche Weiterentwicklung.“

Weitere Einrichtungen befinden sich bereits im Zertifizierungsprozess. Das Diakonie-Siegel verpflichtet zur regelmäßigen Überprüfung und Weiterentwicklung der Standards. Gleichzeitig zeigt es, wofür evangelische Kindertageseinrichtungen stehen: für hohe pädagogische Qualität und eine Arbeit, die Kinder und Familien mit christlicher Haltung, Offenheit und Respekt begleitet.

Social Days

Gemeinsam anpacken, begegnen und Freude schenken

Social Days sind für die Diakonie Frankfurt und Offenbach eine wertvolle Möglichkeit, Begegnung, Engagement und konkrete Unterstützung miteinander zu verbinden.

Unternehmen bringen sich mit Zeit, Tatkraft und eigenen Ideen ein und schaffen damit Erlebnisse, die im Alltag vieler Menschen lange nachwirken. Die Möglichkeiten sind vielfältig: Ob Streich- und Renovierungsaktionen, Gartenprojekte, Pack- und Sortieraktionen, Ausflüge, Koch- oder Sportangebote oder das Einbringen von Fachwissen in Workshops, entscheidend ist, dass Menschen zusammenkommen und gemeinsam etwas schaffen.

Ein besonders schönes Beispiel war der Social Day mit Mitarbeiter:innen der Deutschen Bank AG im Sportzentrum Eschborn. Kinder und Jugendliche aus der Übergangsunterkunft Sportfeld Edwards verbrachten dort einen abwechslungsreichen Nachmittag voller Bewegung, Spiel und Gemeinschaft. Gemeinsam wurden verschiedene Sportarten ausprobiert, neue Bewegungen entdeckt und kleine Teamwettbewerbe gemeistert. Dabei standen nicht Leistung oder Wettbewerb im Vordergrund, sondern Freude, Miteinander und das gemeinsame Erleben.

Auch für das leibliche Wohl war gesorgt: Ein Grillbuffet, Salate, Kuchen und kleine Überraschungen trugen dazu bei, dass sich alle willkommen und wertgeschätzt fühlten. Zum Abschluss überreichten die Mitarbeitenden der Deutschen Bank Geschenke an die Kinder und für die Unterkunft.

Solche Tage zeigen, wie wichtig freiwilliges Engagement für den gesellschaftlichen Zusammenhalt ist. Sie eröffnen Räume für Begegnung auf Augenhöhe, stärken das Gefühl von Zugehörigkeit und machen deutlich: Unterstützung kann ganz praktisch, herzlich und unmittelbar sein. Für die Kinder und Jugendlichen war es ein Tag voller Bewegung, Aufmerksamkeit und positiver Erinnerungen und für alle Beteiligten ein Beispiel dafür, wie Social Days Brücken bauen können.



Beim Social Day stand Spaß
und Spiel auf dem Programm.

Die Barrieren brechen

Die Preungesheimer Stadtteilflüsterinnen machen Frauen stark

Sie sind Flüsterinnen und Lauschende zugleich: Die fünf Preungesheimer Stadtteilflüsterinnen Samira Massi, Kebe Kahsay, Christina Schmidt, Khadija El Bakkali und Mariyam El Ghazouani.

Sie ermutigen Frauen, an Sprachcafés, Nähkursen, Beratungen oder Treffs teilzunehmen. Zugleich erfahren sie, was die Frauen bewegt und bringen deren Anliegen in die Stadtteilarbeit ein. Im September 2023 startete das Pilotprojekt „Stadtteilflüsterinnen“, initiiert vom Quartiersmanagement Preungesheim, der Projektkoordinatorin Geysa da Silva und der Commerzbank-Stiftung. Anlass war die Erfahrung, dass viele Menschen in Preungesheim die Angebote in in ihrem Stadtteil nicht kennen. „Viele Frauen trauen sich auch nicht, zu Veranstaltungen zu kommen, weil sie denken, sie sprechen nicht gut genug Deutsch – wir wollen die Barriere für sie brechen“, sagen Kebe Kahsey und ihre Kolleginnen.

Gute Vorbilder

Die Arbeit der Stadtteilflüsterinnen, die selbst Mütter sind und mehrere Sprachen sprechen, ist ein voller Erfolg. Die Stadtteilflüsterinnen genießen Vertrauen, wirken als Vorbilder, sind gut vernetzt. Sie organisieren auch Flohmärkte oder entwickelten die Idee für die Preungesheimer Aktionstage gegen Gewalt an Frauen und Mädchen. Quartiersmanagerin Andrea Munzert ist begeistert: „Eine solche Entwicklung habe ich noch nie erlebt, die Stadtteilflüsterinnen haben ihre Wirkungskraft in der Arbeit im Quartier voll entfaltet.“

Ausgezeichnet vom Land Hessen

Das Hessische Sozialministerium vergab Ende 2025 die Landesauszeichnung Soziales Bürgerengagement an das erfolgreiche Projekt: Die Stadtteilflüsterinnen hätten „nicht nur einzelne Frauen gestärkt, sondern ganze Familien“, heißt es in der Laudatio. In Preungesheim sind die Stadtteilflüsterinnen eng mit dem „Fliegenden Künstler:innenzimmer“ der Crespo Foundation verbunden, die seit März 2026 die Weiterfinanzierung der Stadtteilflüsterinnen gewährleistet. Andrea Munzert setzt darauf, die erfolgreiche Arbeit fortzuführen: „Das Projekt bietet Antworten auf viele Problematiken, die sich aktuell verschärfen, wie Zugänge zu Bildungs- und Hilfestrukturen“. Die „Stadtteilflüsterinnen“ ziehen Kreise über Preungesheim hinaus: Auch in Ginnheim, Zeilsheim und im Bahnhofsviertel sollen künftig Stadtteilflüsterinnen Familien stärken.



Foto: Andrea Munzert

Die Stadtteilflüsterinnen in Preungesheim bauen Brücken, stärken Familien und fördern Teilhabe im Quartier.

Schöner als daheim allein

Offener Mittagstisch findet überwältigende Resonanz

Löffel klappern, Lachen und Gespräche füllen den Gemeindesaal der Evangelischen Kirchengemeinde Fechenheim. Jeden Donnerstag, beim offenen Mittagstisch „Zusammen stark - Gemeinsam statt einsam“ sind die Tische voll besetzt.

Seit Mai 2025 lassen sich einmal in der Woche knapp 60 Menschen das leckere Essen mit Vorspeise und Hauptgericht für 3,50 Euro schmecken. Der kirchliche Caterer Martha’s Finest kocht es zum Selbstkostenpreis, Ehrenamtliche tragen Speisen auf, unterhalten sich mit den Gästen. „Es ist schon schöner als daheim allein,“ sagt eine 82-jährige Besucherin fröhlich.

Auch Pfarrer Arne Zick ist überwältigt von der Resonanz, er nennt den Mittagstisch, der ökumenisch gemeinsam mit NOAH auch im Riederwald angeboten wird, einen Gamechanger: „Die Wahrnehmung der evangelischen Kirche hat sich verändert. Die Kirche wird als den Menschen zugewandt erlebt.“ Gäste und Ehrenamtliche kommen auch aus Bornheim, Seckbach und Bergen-Enkheim – also dem gesamten Nachbarschaftsraum 10.

Bei den offenen Mittagstischen „begegnen sich Menschen, tauschen sich aus und erhalten Informationen, die sie so an anderer Stelle nicht bekämen“, sagt Initiatorin Sonja Keil von der Diakonie Frankfurt und Offenbach. Während einer Smartphone-Sprechstunde beispielsweise lernen die Gäste dazu. Sie freut sich über die vielen Ehrenamtlichen, die gewonnen werden konnten. Der Frankfurter Verband kooperiert, die Otto Georg-Dinges-Stiftung, die Carls Stiftung, die Evangelische Zukunftsstiftung Frankfurt und Offenbach und die Innovationsförderung der EKHN unterstützen den Offenen Mittagstisch.



Foto: Sarah Charlotte Krämer



Foto: Susanne Schmidt-Lüer

Marianne Lustig besucht regelmäßig den offenen Mittagstisch in Bornheim und schätzt die Gemeinschaft und die herzliche Atmosphäre.

Diakonisch

Wir stehen Menschen in
schwierigen Lebenslagen zur Seite
und setzen uns für Würde, Teilhabe
und Gerechtigkeit ein.

Kraft schöpfen

Erstmals gibt es wieder Apartments für wohnungslose Frauen in Offenbach

Die ersten Anfragen kamen schon bevor der Neubau der Wohnungsnotfallhilfe bezugsfertig war: Frauen erkundigten sich, wie sie eines der vier Apartments reservieren könnten.

Seit der Eröffnung des fünfgeschossigen Diakoniezentrums Gerber15 im August 2025 reißt die Nachfrage nicht ab. Zurzeit leben dort vier Frauen zwischen Anfang 20 und Anfang 60. Manche schliefen vorher auf der Straße, teilten sich in Notunterkünften mit anderen ein Zimmer oder übernachteten bei Familienangehörigen.

> *„Die Frauen kommen hier zur Ruhe, und sie können Kraft schöpfen"*

Ganz unterschiedliche Lebensgeschichten

Erstmals seit 2010 gibt es nun wieder eigene Unterkünfte für wohnungslose Frauen in Offenbach: sagt Thomas Quiring, der Leiter des Diakoniezentrums Gerber15. Bis zu zwei Jahre können sie in den hellen Einzelapartments im Mathildenviertel bleiben, mit Sozi-



Foto: Cathia Hecker

Foto: Claudine Kuschel

Beratung im Diakoniezentrum

alarbeiterinnen Zukunftsperspektiven entwickeln, ohne Sorge, wo sie die nächste Nacht verbringen werden. Ganz unterschiedlich sind die Lebensgeschichten der Bewohnerinnen: Manche erlebten häusliche Gewalt, andere hatten zwar Arbeit, verloren aber die Wohnung, andere stammen aus Familien mit Einwanderungsgeschichte.

Neben dem eigenen Trakt für Frauen mit vier Einzelapartments sowie drei Clearingbetten gibt es 20 Apartments und acht Notübernachtungsplätze für Männer. „Im April 2026 wurde auch das letzte freie Apartment für Männer belegt“, sagt Thomas Quiring. Der Empfang des Diakoniezentrums ist rund um die Uhr an jedem Tag im Jahr geöffnet und damit als einzige Einrichtung der Wohnungsnotfallhilfe in Offenbach jederzeit ansprechbar.

Ein guter Weg

Der 2000 Quadratmeter große Neubau mit verschiedenen Angeboten wird von der Stadt Offenbach und dem Landeswohlfahrtsverband finanziert. „Das Gebäude ist super, ebenso werden die Apartments und Clearingbetten gebraucht“, sagt Thomas Quiring. Als nächstes soll noch mehr Leben ins neue Haus einziehen. Die Barber Angels waren schon da, der Krimi-Autor Thorsten Fiedler las aus seinen Offenbach-Krimis, die Ahmadiyya Muslim-Gemeinde spendete Essen, ein Chor und Museumsbesuche sind geplant. „Wir sind auf einem guten Weg“, sagt Thomas Quiring.

- **27** Mitarbeitende,
- Rund **90** Besucher:innen am Tag in der Teestube,
- **24** Einzelapartments,
- **11** Clearingbetten,
- Fachberatung,
- Tagesaufenthalt mit Duschen, Waschmaschinen, kostenlosen Backwaren vom Vortag, Freizeitangeboten, Friseur, Formularhilfe, Winternotübernachtung,
- Postannahme für **225** Menschen,
- **356** Klient:innen der Diakonie in der Beratung beim ökumenischen Projekt L-Off (Leben in Offenbach) im Jahr 2025



Foto: Claudine Kuschel

Winternotübernachtungen

Schutzräume in kalten Nächten



Frankfurt

7.351
Übernachtungen insgesamt

1.027
unterschiedliche Personen nutzten das Angebot

reguläre Plätze:
99,9 Prozent ausgelastet
47 Schlafplätze pro Nacht für Männer

5 Mitarbeitende insgesamt eingebunden
pro Nacht: **2** Sozialhelfer:innen, **1** Sicherheitsdienst

Foto: Goy Le



Offenbach

12 Schlafplätze
pro Nacht
für Frauen, Männer,
Paare und Diverse

107 Nächte
mit insgesamt **857**
Übernachtungen

Belegungsquote:
66,7 Prozent

Knapp **98** Prozent
der Gäste männlich

Durchschnittsalter:
etwa **49** Jahre

- Jüngste Person: **28** Jahre,
älteste Person: **73** Jahre

Foto: Claudine Kirschel

Winternotübernachtungen

Schutzräume in kalten Nächten

Es ist kurz vor 21 Uhr im Frankfurter Bahnhofsviertel. Die Temperaturen liegen nahe am Gefrierpunkt, der Atem wird sichtbar in der kalten Luft. Vor der Tür der Weißfrauen Diakoniekirche warten Männer still darauf, eingelassen zu werden.



Fotos: Viet Goy Le

Viele von ihnen sind seit Stunden draußen in der Kälte unterwegs, einige erschöpft, manche nur mit dem Nötigsten ausgestattet. Drinnen beginnt eine Nacht, die Schutz bedeutet.

Im Winter 2025/2026 haben die Winternotübernachtungen der Diakonie in Frankfurt und Offenbach erneut vielen Menschen Sicherheit, Wärme und neue Perspektiven geboten. In Frankfurt wurden in der Weißfrauen Diakoniekirche mehr als 7.300 Übernachtungen gezählt. Über 1.000 unterschiedliche Menschen nutzten das Angebot mit bis zu 47 Schlafplätzen pro Nacht. Die Auslastung lag durchgehend auf sehr hohem Niveau – die regulären Plätze waren nahezu vollständig belegt. Ein geregeltes Aufnahmeverfahren sowie die kontinuierliche Begleitung durch Sozialhelfer:innen und Sicherheitsdienst sorgten auch bei hoher Nachfrage für Stabilität.

Für viele Gäste wurde die Einrichtung zu einem verlässlichen Anlaufpunkt. Einige kehrten regelmäßig zurück und fanden hier nicht nur einen Schlafplatz, sondern auch Ansprache und Orientierung. In einzelnen Fällen entstanden daraus konkrete Perspektiven – etwa durch die Vermittlung externer Kontakte, die neue berufliche Chancen und Wege in eine stabilere Lebenssituation eröffneten.

Auch in Offenbach wurde das Angebot erfolgreich fortgeführt. In der Teestube des Diakoniezentrums Gerber15 standen an 107 Nächten jeweils zwölf Plätze für Frauen, Männer, Paare und Diverse zur Verfügung. Insgesamt wurden 857 Übernachtungen gezählt. Die Gäste fanden hier einen warmen Aufenthaltsort, heiße Getränke, kleine Mahlzeiten und Zugang zu sanitären Anlagen. Für viele wurde die Einrichtung zu einem vertrauten Ort im Alltag.

Die Winternotübernachtungen zeigen, wie entscheidend niedrigschwellige Angebote im Erfrierungsschutz sind. Gleichzeitig bleibt der Bedarf hoch. Immer wieder erreichen die Einrichtungen Menschen in gesundheitlich kritischen Situationen. Der Betrieb stellt daher auch hohe Anforderungen an die Mitarbeitenden.

Möglich wird das Angebot durch den Einsatz von Sozialhelfer:innen, die Unterstützung durch Sicherheitsdienste sowie durch zahlreiche Spenden. Sie tragen dazu bei, dass Menschen in akuten Notlagen schnell Hilfe erhalten.

Auch im Winter 2026 / 2027gibt es vor dem Hintergrund der anhaltend hohen Nachfrage Pläne für weitere Winternotübernachtungen – mit dem Ziel, noch mehr Menschen zuverlässig zu erreichen, zu schützen und ihnen Perspektiven zu eröffnen.

Verstehen, was Kinder bewegt

Die Eltern-Kind-Beziehung stärken

Morgens beim Anziehen, wenn die Zeit drängt und nichts vorangeht. Abends am Esstisch, wenn aus Kleinigkeiten Streit wird oder in den Momenten, in denen Eltern merken, wie schnell die eigene Geduld nachlässt und die Situation kippt. Es sind genau diese Alltagssituationen, von denen im Leuchtturm-Elternkurs zur Stärkung der Eltern-Kind-Beziehung im Evangelischen Zentrum für Beratung in Höchst die Rede ist.

Die Eltern sitzen im Kreis und sprechen darüber, wie herausfordernd der Alltag sein kann. Wie schwer es ist, in angespannten Momenten ruhig zu bleiben und anders zum Wohl des Kindes zu reagieren. Es geht nicht um richtige oder falsche Antworten. Es geht darum, genauer hinzuschauen, zu verstehen, zu fühlen und zu verbinden.

Im Mittelpunkt steht die sogenannte Mentalisierungsfähigkeit. Gemeint ist die Fähigkeit, eigene innere Zustände und die des eigenen Kindes wahrzunehmen und einzuordnen. Die Kurse werden seit 2022 im Evangelischen Zentrum für Beratung in Höchst angeboten und finden zweimal im Jahr statt. Geleitet werden sie jeweils im Tandem von Saskia Körn, Axel Wegner und Judith Rosner, Leiterin des Zentrums. Teilnehmen können sechs bis acht Mütter und Väter. Seit 2026 gibt es das Angebot auch im Evangelischen Zentrum für Beratung Am Weißen Stein von Barbara Evangelou und Kanber Yolcu.

Die therapeutischen Fachkräfte begleiten die Gespräche und lenken den Blick immer wieder auf die Frage, was in solchen Momenten eigentlich im Kind vorgeht und was zugleich bei den Eltern selbst passiert. Schritt für Schritt entsteht so ein anderer Zugang zu vertrauten Situationen.

Was zunächst abstrakt wirkt, zeigt im Alltag konkrete Wirkung. Eltern berichten, dass sie gelassener reagieren, genauer zuhören und Konflikte anders angehen. „Ich merke, dass ich nicht mehr sofort reagiere, sondern erst einmal überlege, was mein Kind gerade braucht“, sagt eine Mutter.

Für Judith Rosner, die Leiterin des Evangelischen Zentrums für Beratung in Höchst, ist das mehr als ein Kursangebot:

> *„Wenn Eltern ihre Kinder besser verstehen, stärkt das die Beziehung und gibt Kindern Sicherheit.“*

Der Kurs schafft nicht nur Wissen, sondern auch Raum für Austausch und gegenseitige Unterstützung. Eltern erleben, dass sie mit ihren Fragen und Unsicherheiten nicht allein sind. Und dass Veränderung möglich ist. Oft beginnt sie mit einem kurzen Moment des Innehaltens.



Saskia Körn und Judith Rosner begleiten Eltern dabei, die Bedürfnisse ihrer Kinder und die eigenen Reaktionen besser zu verstehen.

Konzeptverfahren Offenbach

Neue Wege für gemeinschaftliches Wohnen in Offenbach

Wo über viele Jahrzehnte Gemeindeleben stattfand, soll künftig ein neues, lebendiges Wohnquartier entstehen: Mit einem Konzeptverfahren für das Grundstück an der Lortzingstraße / Haydnstraße in Offenbach hat der Evangelische Regionalverband Frankfurt und Offenbach im Jahr 2025 neue Wege in der Entwicklung kirchlicher Liegenschaften eingeschlagen.

Im Mittelpunkt stand dabei die Qualität der Idee. Gesucht wurden Konzepte, die soziale, ökologische und gemeinschaftliche Aspekte miteinander verbinden und zugleich Antworten auf aktuelle Fragen des Wohnens geben. Ziel ist ein Quartier, das generationenübergreifendes, inklusives und barrierefreies Wohnen ermöglicht und gleichzeitig Raum für Gemeinschaft schafft.

Das Grundstück soll im Erbbaurecht vergeben werden und langfristig für gemeinschaftlich orientierte Wohnformen zur Verfügung stehen. Das Jahr 2026 wird genutzt, um das Konzept gemeinsam mit dem erfolgreichen Bewerber weiter zu konkretisieren und die inhaltlichen sowie baulichen Planungen zu vertiefen. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der Schaffung von Wohnraum, zugleich sollen kirchliche und gemeinschaftsorientierte Nutzungen sinnvoll integriert werden.

Das Pilotprojekt des ERVs will den Herausforderungen einer wirtschaftlichen Entwicklung von kirchlichen Liegenschaften im Spannungsfeld von rückläufiger Bautätigkeit bei fehlendem bezahlbarem städtischen Wohnraum und langfristiger, nachhaltiger und sozialer Quartiersentwicklung begegnen. In 2026 wird sich zeigen, ob dieser Ansatz Erfolg haben kann.



Die Entwürfe für das Grundstück setzen auf gemeinschaftliches, generationenübergreifendes Wohnen mit attraktiven Freiräumen für Begegnung und Aufenthalt.

Foto/Grafiken: ERV/Immobilienmanagement

Zehn Jahre response

Beratung und Haltung gegen rechte Gewalt


Foto: Sarah Teufel

Eine beleidigende Bemerkung in der Straßenbahn. Eine Bedrohung im Wohnumfeld. Ein körperlicher Angriff: Für viele Betroffene rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt endet die Erfahrung nicht mit der Tat selbst. Oft bleibt das Gefühl, nicht ernst genommen zu werden – von Institutionen, vom Umfeld oder von der Gesellschaft. Genau hier setzt die Arbeit von response an.

Die Fachstelle response begleitet seit zehn Jahren Menschen, die von rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt betroffen sind. Gegründet wurde response 2015 unter dem Dach der Bildungsstätte Anne Frank. Seit 2016 berät die Fachstelle hessenweit – zunächst in Frankfurt, später auch in Kassel. Seit 2022 befindet sich response in Trägerschaft des Evangelischen Regionalverbands Frankfurt und Offenbach.

Die vergangenen Jahre haben gezeigt, dass rechte, rassistische und antisemitische Gewalt kein Randphänomen ist. Ereignisse wie die Morde des NSU, der Mord an Walter Lübcke oder der rassistische Anschlag in Hanau stehen beispielhaft für eine Entwicklung, die viele Menschen verunsichert und bedroht. Gleichzeitig erleben Betroffene immer wieder, dass Tatmotive relativiert oder ihre Erfahrungen nicht ausreichend beachtet werden.

Die Komplexität der Fälle steigt: Mehr als ein Drittel der neuen Beratungen bezog sich auf Vorfälle mit strafrechtlicher Relevanz – darunter Körperverletzungen, Bedrohungen oder Nötigungen. Die sieben Berater:innen an den Standorten Frankfurt und Kassel führten zudem 56 laufende Beratungen aus den Vorjahren fort und begleiteten unter anderem zwei umfangreiche Gerichtsverfahren.

response bietet in dieser Situation unabhängige und parteiliche Beratung, stärkt Betroffene in ihrem Recht auf Anerkennung und Gerechtigkeit und setzt sich für eine demokratische und vielfältige Gesellschaft ein. Im Jubiläumsjahr wurden zudem neue Impulse gesetzt, um die Präsenz in weiteren Regionen Hessens auszubauen und Zugänge zur Beratung weiter zu erleichtern.

> *„Seit zehn Jahren steht response an der Seite von Betroffenen. Wir beraten, begleiten und setzen uns dafür ein, ihre Perspektiven sichtbar zu machen. Das Jubiläum ist Anlass, auf das Erreichte zurückzublicken – und zugleich Motivation, uns auch in Zukunft entschlossen gegen rechte, rassistische und antisemitische Gewalt zu engagieren.“*
>
> *Liisa Pärssinen, Leiterin response*

Zehn Jahre response stehen damit nicht nur für fachliche Expertise und kontinuierliche Unterstützung, sondern auch für eine klare Haltung: gegen Ausgrenzung und Gewalt an der Seite der Betroffenen.

RESPONSE_HESSEN

Mehr zu response lesen Sie auf Instagram: https://www.instagram.com/response_hessen/

Weltoffen

Vielfalt bereichert unser Miteinander.
Wir begegnen Menschen offen, respektvoll
und auf Augenhöhe.

FAMOS

Ein neuer Ort für Familien im Bahnhofsviertel



Foto: Viet Goy Le

Frankfurts Oberbürgermeister Mike Josef besuchte das FAMOS zur Eröffnung.

Kinder sitzen auf bunten Matten, bauen Türme aus Bauklötzen, während sich im Hintergrund Eltern bei Kaffee und Tee austauschen. Es wird gelacht, gefragt und erzählt.

Genau solche Momente prägen das FAMOS im Bahnhofsviertel: ein Ort, an dem Familien ankommen, miteinander ins Gespräch kommen und Unterstützung finden.

Mit der Eröffnung des FAMOS im September 2025 ist in der Moselstraße ein neuer Begegnungs- und Unterstützungsort für Familien entstanden. Ziel des Projekts ist es, Familien im Bahnhofsviertel zu stärken, Teilhabe zu ermöglichen und Zugänge zu Bildung, Beratung und Förderung niedrigschwellig zu gestalten. Eine wichtige Grundlage hierfür bildet die Stiftungsallianz für das Frankfurter Bahnhofsviertel. Acht Frankfurter Stiftungen haben sich zusammengeschlossen, um die Lebenssituation von Kindern, Jugendlichen und Familien im Quartier nachhaltig zu verbessern. Gemeinsam stellen sie von 2025 bis 2027 jährlich rund 260.000 Euro für Bildungs-, Teilhabe- und Sozialprojekte bereit. Dieses Engagement schafft die finanziellen Voraussetzungen, um neue Ideen zu fördern und langfristige Perspektiven im Stadtteil zu entwickeln.

Gemeinsam mit Einrichtungen aus dem Stadtteil wurden bereits erste Ideen entwickelt und in konkrete Projekte überführt. Bis Ende 2027 sollen noch zahlreiche folgen. Parallel dazu wurde FAMOS als Standort aufgebaut und im Quartier verankert. Nach der Renovierung der Räume entwickelte das Team die Einrichtung konzeptionell weiter, stattete sie aus und schuf einen Ort, der bewusst offen und einladend gestaltet ist.

Heute gibt es bereits eine Reihe fester und offener Angebote: ein Eltern-Kind-Café, ein Papa-Kind-Café, Sprachtreffs, Formularhilfe sowie den Eltern.Raum für Fragen rund um den Schulalltag. Weitere Angebote befinden sich in Planung. Sie alle verfolgen das Ziel, Familien im Alltag zu entlasten und ihnen Räume für Begegnung und Unterstützung zu eröffnen.

Auch über die direkte Arbeit hinaus konnte das Projekt wichtige Impulse setzen. Im Zuge der Eröffnung und der begleitenden Öffentlichkeitsarbeit gelang es, weitere Akteur:innen für die Zusammenarbeit zu gewinnen – darunter Unternehmen und kulturelle Einrichtungen, die das Projekt mit Sachspenden, Rabatten und Kooperationen unterstützen (IKEA, PIK-Dame, VGF, Lukas-Filmfestival, Schauspielhaus, Creative-Arts, Zeit für Brot und die Bäckerei Huck).

FAMOS zeigt, welches Potenzial entsteht, wenn Netzwerkarbeit, soziale Beratung und Stadtteilarbeit zusammengedacht werden. Der Ort steht für einen Ansatz, der nah an den Lebensrealitäten der Familien im Bahnhofsviertel ansetzt und ihnen konkrete Unterstützung sowie neue Perspektiven eröffnet.

Mehr zu FAMOS lesen Sie hier:
https://www.famos-frankfurt.de/



Foto: Viet Goy Le

Gelebte Menschlichkeit

Der Kirchliche Sozialdienst für Passagiere hilft Menschen in Not am Frankfurter Flughafen

Das Leben in Thailand war vorbei. Der erblindete Mann konnte nach dem Tod seiner Frau nicht länger dortbleiben und kehrte hilf- und mittellos nach Deutschland zurück.

An sein Schicksal erinnert sich Simone Roßbach, die Leiterin des Kirchlichen Sozialdienstes für Passagiere am Frankfurter Flughafen, noch gut. Viele, die nach einem langen Leben im Ausland zurückkehren, „sind pflegebedürftig, krank, deprimiert, manche saßen in Abschiebehaft“, sagt sie. Von 2020–2025 betreute der Kirchliche Sozialdienst in enger Zusammenarbeit mit dem Frankfurter Jugend- und Sozialamt 509 Heimkehrende, die meisten kamen aus Asien und Nordamerika.

Die fünf Hauptamtlichen und 16 Ehrenamtlichen sind auch für alle anderen Passagiere da, die am Frankfurter Flughafen in Not geraten. Gut 26.000 Fluggäste fanden dort in den vergangenen 25 Jahren Rat und Hilfe. Jüngst auch deutsche Staatsbürger:innen, die aus Tel Aviv sowie Gaza zurückkehrten.

„Gelebte Menschlichkeit“ nannte Julia Kranenberg, Vorstandsmitglied des Flughafenbetreibers Fraport AG, die Arbeit bei der Feier zum 25-jährigen Bestehen des Kirchlichen Sozialdienstes für Passagiere .



Foto: Edgar Scheuermann

Das Team des Kirchlichen Sozialdiensts für Passagiere unterstützt Heimkehrende und andere Reisende in belastenden Situationen.

Gemeinsam den Stadtteil gestalten

Übergangsunterkunft Sportfeld Edwards



In der Übergangsunterkunft Sportfeld Edwards für geflüchtete und wohnungslose Familien in Berkersheim entstehen neue Verbindungen zwischen Bewohner:innen, Nachbarschaft und Stadtteil.

Wenn Rebekka Waitz wissen will, was die Menschen in der Übergangsunterkunft Sportfeld Edwards beschäftigt, setzt sie sich nicht zuerst an den Schreibtisch. Sie geht raus, kommt ins Gespräch und hört zu. Vor dem Waschcontainer, auf dem Hof oder zwischen spielenden Kindern erzählen Bewohner:innen von ihrem Alltag, ihren Sorgen und Wünschen. „Man erfährt eigentlich alles im Alltag", sagt sie.

Die Übergangsunterkunft kennt Waitz bereits seit mehreren Jahren aus ihrer Arbeit vor Ort. Seit Februar 2025 koordiniert sie dort das Projekt „MitWIRken". Das Verbundprojekt der Diakonie wird über den europäischen Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds (AMIF) gefördert, die Stadt Frankfurt beteiligt sich mit zehn Prozent an den Kosten. Für ihre neue Aufgabe absolvierte Waitz eine Weiterbildung im Bereich sozialräumliche Arbeit.

Die Idee dahinter: Integration soll nicht isoliert innerhalb der Unterkunft stattfinden, sondern gemeinsam mit dem Stadtteil. Waitz vernetzt Bewohner:innen mit Schulen, Kitas, Jugendhäusern, Vereinen oder dem Ortsbeirat und wird so zum Bindeglied zwischen Unterkunft und Sozialraum.

Im Mittelpunkt steht dabei ein einfacher Gedanke: Angebote sollen nicht in einer „Black Box" entstehen, sondern aus den tatsächlichen Bedarfen der Menschen heraus. Was brauchen sie wirklich? Welche Themen bewegen sie? Wie und wo möchten sie ihre Ressourcen einbringen und welche Rahmenbedingungen sind erforderlich, um selbstwirksam zu handeln und ihre Stärken zu entfalten?

Ein Thema, das viele beschäftigt, ist ein gefährlicher Straßenübergang nahe der Unterkunft. Kinder und Jugendliche überqueren dort täglich eine stark befahrene Straße, sichere Querungshilfen fehlen. Gemeinsam mit Bewohner:innen, Nachbarschaft und lokalen Akteurinnen und Akteuren versucht Waitz, das Problem sichtbar zu machen und Veränderungen anzustoßen.

Wie Verbindungen in den Stadtteil wachsen können, zeigt ein anderes Beispiel: Im Rahmen eines Filmprojekts zur Visionale nutzten Jugendliche das Jugendhaus Frankfurter Berg als Location und lernten dadurch den Begegnungsraum kennen. Einige besuchen den Treff inzwischen selbstständig. „So entstehen Verbindungen nach außen", sagt Waitz.

Schritt für Schritt entstehen Kontakte, Vertrauen und neue Wege im Stadtteil.

> *„Integration beginnt dabei oft nicht mit großen Konzepten, sondern mit Zuhören, gemeinsamen Ideen und dem Gefühl, mit den eigenen Anliegen gesehen zu werden."*



Foto: Peter Weidemann

Samt & Sonders XXL

Mehr als Second Hand



Nachhaltig einkaufen, stöbern und ins Gespräch kommen – Samt & Sonders XXL bringt Menschen zusammen.

Fotos: Sabine Kalinock

Auf Instagram zeigt Samt & Sonders XXL, was das Second-Hand-Kaufhaus ausmacht: besondere Fundstücke, gelebte Nachhaltigkeit und ein Ort für alle.

Ein Burberry-Mantel, eine Designer-Couch oder ein seltener Bildband der Fotografin Sibylle Bergemann. Wer durch Samt & Sonders XXL läuft, weiß nie genau, was ihn erwartet. Zwischen Kleiderständern, Regalen und Möbeln begegnen sich Studierende, Menschen mit Frankfurt-Pass, Ehrenamtliche, Stammkund:innen und Menschen, die bewusst nachhaltig einkaufen. Manche kommen wegen eines Schnäppchens. Andere bleiben wegen der Menschen.

> *„Samt & Sonders XXL ist ein Markt für alle."*

Seit dem vergangenen Jahr geht das Second-Hand-Kaufhaus des Evangelischen Regionalverbands Frankfurt und Offenbach neue Wege. Das Kaufhaus hat sich stärker für alle geöffnet und ist verstärkt auf Instagram aktiv. Mit Erfolg: Die Zahl der Follower stieg von rund 400 auf fast 2.000. Das Team zeigt besondere Fundstücke, Aktionen und vor allem die Geschichten hinter dem Kaufhaus.

Denn eines möchte die Leitung des Arbeitsbereichs Flucht und Integration Sabine Kalinock verändern: das Bild, das viele vom Markt haben. „Viele denken immer noch, dass wir nur für Menschen mit Frankfurt-Pass da sind", sagt sie. „Dabei ist Samt & Sonders XXL ein Markt für alle – für Menschen mit kleinem Budget genauso wie für Kund:innen, die bewusst nachhaltig einkaufen oder besondere Fundstücke suchen. Zu sehen sind deshalb nicht nur Produkte, sondern Menschen. Zum Beispiel ein obdachloser Mann, der regelmäßig ins Kaufhaus kommt. In einem Reel erzählt er, wie gerne er durch die Regale geht und bekannte Dinge entdeckt. „Das hat meine Oma früher gehabt", sagt er. Für Menschen ohne Wohnung ist der Markt mehr als ein Ort der Versorgung. Sie bekommen hier nichts einfach zugeteilt, sondern können selbst aussuchen, was ihnen gefällt. Wenn jemand nichts Passendes findet, kommt er einfach in der nächsten Woche wieder.

Auch Student Janis erzählt auf Social Media, warum er regelmäßig kommt: Second Hand spart Geld und schont Ressourcen. Ein anderer Beitrag zeigt Amir und Mohammad, die sich seit fast zwei Jahren ehrenamtlich im Markt engagieren. Sie sind Teil einer sehr vielfältigen Gruppe von Ehrenamtlichen. Menschen unterschiedlichen Alters, mit verschiedenen Lebensgeschichten und Hintergründen bringen sich ein, sortieren Kleidung, helfen im Verkauf oder beraten Kund:innen. Ohne dieses Engagement wäre der Markt kaum denkbar.

Samt & Sonders XXL ist Kaufhaus, soziale Anlaufstelle und Begegnungsort zugleich. Die neuen Social-Media-Beiträge machen sichtbar, was im Alltag längst passiert: Hier treffen ganz unterschiedliche Menschen und Lebensgeschichten aufeinander. Hier verbinden sich soziale Verantwortung, nachhaltiges Einkaufen und die Freude am Entdecken.



Foto: Theresa Rundel

20 Jahre Migrationsberatung

Erfolg mit Zukunftsfragen

Ein kleiner Beratungsraum, ein runder Tisch, darauf Formulare, ein Wörterbuch und ein Handy im Übersetzungsmodus. Eine junge Frau sitzt gegenüber der Beraterin, erst seit wenigen Monaten in Deutschland.

Es geht um einen Sprachkurs, um Kinderbetreuung, um die Anerkennung eines Abschlusses – und um die Frage, wie ein neues Leben beginnen kann. Gespräche wie dieses stehen seit 20 Jahren im Zentrum der Migrationsberatung für erwachsene Zugewanderte (MBE).

Seit ihrer Einführung im Jahr 2005 ist die MBE ein fester Bestandteil der Integrationsarbeit. Auch der Evangelische Regionalverband Frankfurt und Offenbach bietet die Beratung in den drei Evangelischen Beratungszentren in Offenbach, am Weißen Stein und in Höchst von Beginn an. Ziel ist es, Menschen in den ersten Jahren nach ihrer Einreise zu begleiten und ihnen Orientierung in einem oft komplexen System zu geben.

Die Themen sind vielfältig: Vermittlung in Integrations- und Sprachkurse, Unterstützung bei der Anerkennung von Bildungs- und Berufsabschlüssen, Hilfe bei Anträgen an Jobcenter und Sozialamt oder bei der Suche nach Kinderbetreuung. Die Beratung erfolgt niedrigschwellig und häufig mehrsprachig – unter anderem in Tigrinya, Paschtu, Amharisch oder Türkisch.

Im Jahr 2025 nutzten in Frankfurt rund 200 Haushalte die MBE, in Offenbach waren es 334. Hinzu kommen zahlreiche weitere Beratungen im Rahmen der allgemeinen Sozial- und Migrationsberatung. Viele Ratsuchende werden über längere Zeit begleitet – oft bis erste Schritte in Arbeit, Bildung und gesellschaftliche Teilhabe gelungen sind. Studien zeigen: Während zu Beginn einer Beratung nur ein Teil der Ratsuchenden erwerbstätig ist, steigt dieser Anteil im Verlauf deutlich an.

Das 20-jährige Bestehen wurde im Jahr 2025 auch genutzt, um die Arbeit sichtbar zu machen: Neben einer Aktionswoche und einem Pressegespräch der Liga der Freien Wohlfahrtspflege, bei dem auf die angespannte Finanzierungslage hingewiesen wurde, kamen Mitarbeitende der Beratungsstellen zu einer Jubiläumsfeier im Club Montez zusammen. Dort stand die gemeinsame Arbeit im Mittelpunkt – und die Menschen, die sie täglich tragen.

Gleichzeitig wurde deutlich: Die anhaltende Unterfinanzierung führt bereits heute zu Einschränkungen, längeren Wartezeiten und wachsendem Druck auf die Beratungsstellen. Dabei ist die Migrationsberatung ein zentraler Baustein gelungener Integration – für die einzelnen Menschen ebenso wie für die Gesellschaft insgesamt. 20 Jahre MBE stehen damit für eine Erfolgsgeschichte – aber auch für die klare Herausforderung, diese Arbeit langfristig zu sichern. Denn Integration braucht verlässliche Strukturen, Zeit und persönliche Begleitung. Genau das leisten die Beratungsstellen
Tag für Tag.

MBE
Migrationsberatung
für erwachsene
Zugewanderte

20 Jahre

www.migrationsberatung.org

Einblicke

Zahlen, Organigramm, Förderung

Finanzbericht

Weiterhin prekäre Finanzierungssituation in der kirchlichen und sozialen Arbeit

Trotz eines rechnerisch positiven Ergebnisses von rund 1,6 Mio. Euro über alle Fachbereiche hinweg bleibt die strukturelle Finanzierungssituation in der kirchlich-diakonischen Arbeit des Evangelischen Regionalverbands Frankfurt und Offenbach (ERV) angespannt.

Die wirtschaftliche Lage insbesondere in den Fachbereichen Beratung, Bildung, Jugend sowie Diakonie und Seelsorge ist weiterhin herausfordernd. Trotz des Einsatzes von Kirchensteuermitteln und Spenden verbleibt in diesen Bereichen ein Defizit von rund 1,05 Mio. Euro, das durch Rücklagen gedeckt werden konnte.

Einnahmen 2025



11%	17.464.455 €	Einnahmen aus kirchlich/diakonischer Tätigkeit
8%	12.093.795 €	Einnahmen aus Kirchensteuern und Zuweisungen
69%	106.720.065 €	Zuschüsse von Dritten
2%	2.447.750 €	Kollekten und Spenden
10%	16.390.950 €	Sonstige Einnahmen
	155.117.015 €	**Summe**

Der Fachbereich Evangelische Tageseinrichtungen für Kinder schloss dagegen das Jahr 2025 mit einem positiven Ergebnis von rund 2,7 Mio. Euro ab. Dieses Ergebnis ist jedoch nur eingeschränkt als frei verfügbar zu bewerten, da nicht verwendete Zuschussmittel in der Regel an die Kommune zurückzuführen sind oder zweckgebunden einer Liquiditätsrücklage zugeführt werden.

Die in diesem Jahresbericht dargestellten Finanzdaten beziehen sich aus Gründen besserer Transparenz ausschließlich auf den Teil des Jahresabschlusses, der die kirchlich-diakonische Arbeit des Evangelischen Regionalverbands Frankfurt und Offenbach betrifft. Konsequenterweise sind deswegen insbesondere Einnahmen und Ausgaben aus der administrativen Verwaltung, die der ERV für die evangelischen Kirchengemeinden und das Evangelische Stadtdekanat Frankfurt und Offenbach sowie aus der Verwaltung von Immobilien und Vermögen nicht Teil dieser Darstellung. Die Vergleichbarkeit mit der Darstellung im Vorjahresbericht ist deswegen nur eingeschränkt gegeben.

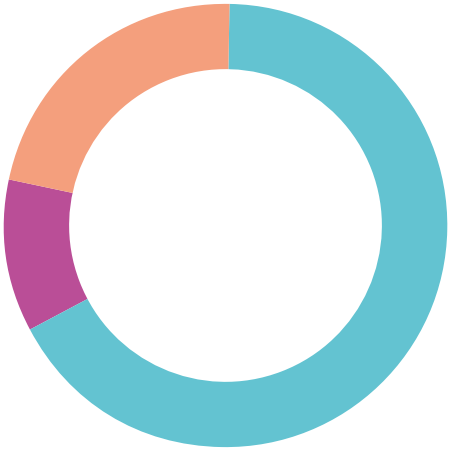
Ausgaben 2025

98.790.954 € Personalausgaben	64%
2.612.118 € Zuschüsse an Dritte	2%
48.967.402 € Sach- und Dienstausgaben	32%
3.130.060 € Sonstige Ausgaben	2%
153.500.534 € Summe	



Spenden und Fördermittel

Hinschauen und möglich machen



22%

542.272 €
Spenden und Kollekten

67%

1.644.742 €
Projektfördermittel

11%

284.725 €
Bußgelder

2.471.739 €
Summe

Wo Menschen in schwierigen Lebenslagen Unterstützung brauchen, sind Mitmenschlichkeit und Nächstenliebe mehr als Worte. Sie zeigen sich darin, dass Menschen hinschauen, Verantwortung übernehmen und konkrete Hilfe möglich machen.

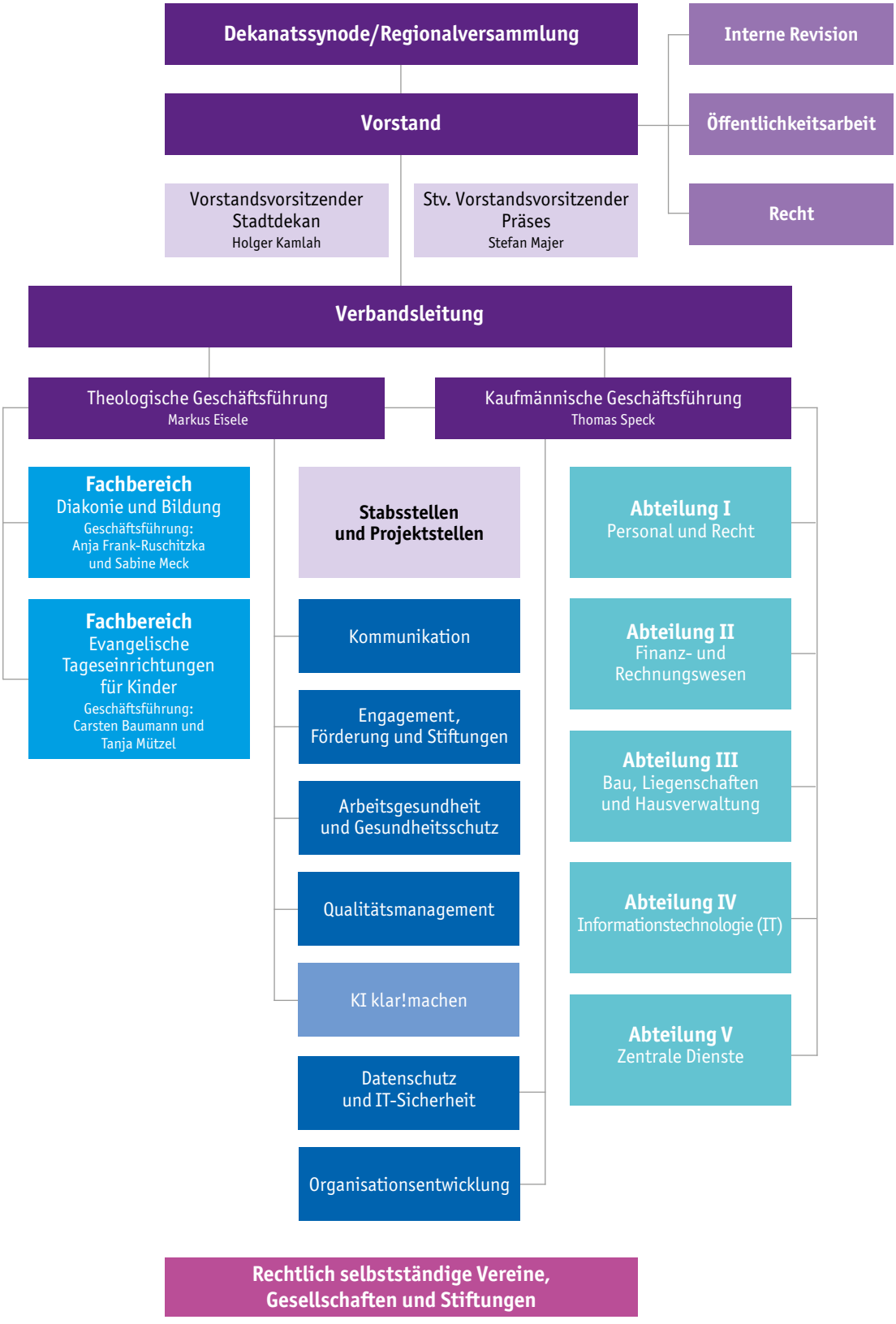
Auch 2025 haben sich zahlreiche Spenderinnen und Spender, Stiftungen sowie Unternehmen mit uns für die Menschen in Frankfurt und Offenbach engagiert.

Besonders die Projektförderungen sind 2025 stark gestiegen und liegen bei über 1,6 Mio. Euro. Grund dafür waren mehrere größere Vorhaben, darunter der Neubau des Diakoniezentrums in der Gerberstraße in Offenbach oder das neue Projekt FAMOS zur Stärkung von Familien im Frankfurter Bahnhofsviertel. Auch die großzügige Unterstützung für die Bahnhofsmission hat maßgeblich zu dem Ergebnis beigetragen.

Die Spenden konnten im Vergleich zum Vorjahr ebenfalls gesteigert werden. Hier zeigte sich erneut eine große Verbundenheit mit der Wohnungsnotfallhilfe, wo mit der Winternotübernachtung in der Diakoniekirche ein neues Angebot möglich wurde. Sowohl Privatpersonen als auch Unternehmen unterstützten Menschen in Not und schauten dorthin, wo Armut, Ausgrenzung und fehlender Wohnraum für viele Menschen existenziell werden.

Der Evangelische Regionalverband Frankfurt und Offenbach ist dankbar für dieses Vertrauen und für jede Form der Unterstützung, die hilft, Not zu lindern, Teilhabe zu stärken und neue Perspektiven zu eröffnen.

Organigramm



Spenden und Stiften

Stiften, fördern, Zukunft ermöglichen

Viele Menschen möchten etwas weitergeben, das über den Moment hinauswirkt. Sie möchten helfen, wo Hilfe gebraucht wird, Werte bewahren oder ein Thema unterstützen, das ihnen persönlich am Herzen liegt. Die Stiftungen des Evangelischen Regionalverbands Frankfurt und Offenbach bieten dafür verschiedene Möglichkeiten.

Wer sich engagieren möchte, kann spenden, zustiften, eine eigene Stiftung gründen oder eine bestehende Stiftung im Testament bedenken. So entsteht Unterstützung, die langfristig wirkt und Menschen in Frankfurt und Offenbach zugutekommt. Gefördert werden zum Beispiel soziale Projekte, Begegnungsorte, Bildungsangebote, Hospizarbeit, diakonische Hilfen oder kirchliches Leben.



Foto: Alexander Sell

Stiftungen fördern Orte der Begegnung, Teilhabe und Erinnerung. Sie machen Projekte möglich, die Menschen zusammenbringen und Gemeinschaft stärken.

Stiftungen schaffen Verlässlichkeit. Sie ermöglichen Angebote, die sonst nicht oder nur schwer umgesetzt werden könnten. Sie helfen dabei, Räume zu erhalten, neue Projekte anzustoßen und Menschen zu unterstützen, die auf Begleitung, Schutz, Bildung oder Gemeinschaft angewiesen sind.

Für viele Stifterinnen, Stifter und Fördernde ist ihr Engagement auch persönlich bedeutsam. Es kann Ausdruck von Dankbarkeit sein, Erinnerung lebendig halten oder ein Herzensanliegen dauerhaft stärken. Manche möchten mit ihrem Nachlass etwas Sinnvolles bewirken. Andere möchten schon zu Lebzeiten sehen, was ihre Unterstützung möglich macht.

Wir beraten Sie gerne persönlich und vertraulich zu den verschiedenen Formen des Engagements. Gemeinsam schauen wir, welche Stiftung, welches Thema und welche Form der Unterstützung zu Ihren Vorstellungen passt. Für rechtliche und steuerliche Fragen empfehlen wir zusätzlich eine individuelle fachliche Beratung.

So wird aus persönlichem Engagement konkrete Hilfe. Und aus dem Wunsch, etwas Bleibendes zu schaffen, ein Beitrag für eine solidarische und lebenswerte Stadtgesellschaft.

Sie möchten mehr über unsere Stiftungen erfahren oder überlegen, wie Sie sich engagieren können? Unser Stiftungs-Team berät Sie gerne persönlich und vertraulich.

Kontakt Stiftungs-Team

Jutta Volk, Stiftungsmanagement
Kurt-Schumacher-Straße 31
60311 Frankfurt am Main
Telefon: 069 24 75 149-5030
E-Mail: stiftungsmanagement@diakonie-frankfurt-offenbach.de

Wer stiftet, zustiftet oder spendet, kann persönliche Werte weitergeben und konkrete Hilfe ermöglichen. So entsteht Unterstützung, die langfristig wirkt.



Spendenkonto der Stiftungen

Evangelischer Regionalverband
Frankfurt und Offenbach
Evangelische Bank eG
IBAN: DE 53 5206 0410 0004 0029 20
BIC: GENODEF1EK1
Verwendungszweck:
Bitte den Namen der entsprechenden Stiftung angeben

Foto: Alexander Sell

Stiftungen ermöglichen Räume für Begegnung, Erinnerung und Teilhabe

Ob denkmalgeschützte Kirchenräume oder inklusive Begegnungsorte – die Stiftungen des Evangelischen Regionalverbands Frankfurt und Offenbach ermöglichen Projekte, die weit über reine Finanzierung hinausgehen. Sie schaffen Räume, in denen Geschichte bewahrt, Teilhabe gestärkt und Begegnung lebendig wird.

So unterstützte die Evangelische Kirchenstiftung Frankfurt und Offenbach im Jahr 2025 die Restaurierung eines außergewöhnlichen Kunstwerks in der Lutherkirche Offenbach-Bieber. Im Chorraum der Kirche konnte ein dreiteiliges Wandbild aus den 1930er Jahren fachgerecht restauriert werden. Das Werk des Frankfurter Malers Hans Kohl gilt als einzigartiges Beispiel sakraler Enkaustikmalerei dieser Zeit. Im Zuge der Innensanierung der Kirche wurde damit nicht nur ein bedeutendes Kunstdenkmal gesichert, sondern auch ein wichtiger Teil kirchlicher und regionaler Kulturgeschichte bewahrt.

Wie vielfältig Stiftungsarbeit wirken kann, zeigte sich auch im Frankfurter Norden: In der Mertonpassage luden mehrere diakonische Einrichtungen im September 2025 zu einem gemeinsamen Tag der offenen Tür ein. Im Mittelpunkt stand die von der Diakonie-Stiftung Frankfurt und Offenbach geförderte Fotoausstellung „Beziehungs-Weisen“. Die Fotografien von Alexander Sell zeigten berührende Einblicke in Förder- und Begegnungssituationen mit Kindern, Familien und Menschen mit Behinderung.



Fotos: Ulrike König und Manuela Weiß



Die Ausstellung machte sichtbar, was die tägliche Arbeit der Einrichtungen prägt: Vertrauen, Nähe und Beziehung. Besucher:innen konnten Materialien ausprobieren, Gespräche führen und die Arbeit der Teams unmittelbar erleben. Die offene und wertschätzende Atmosphäre wirkte weit über den Veranstaltungstag hinaus.

Beide Projekte zeigen beispielhaft, wie Stiftungen kulturelle, soziale und gesellschaftliche Impulse ermöglichen. Sie fördern nicht nur einzelne Maßnahmen, sondern stärken Orte und Initiativen, die Menschen verbinden und nachhaltig Wirkung entfalten.

Stiftungen

Evangelische Kirchenstiftung Frankfurt und Offenbach
(seit 2001)

Evangelische Zukunftsstiftung Frankfurt und Offenbach
(seit 2007)

Diakonie-Stiftung Frankfurt und Offenbach
(seit 2008)

Treuhandstiftungen

- **Lüben-Stiftung für Seelsorge**
  - **Evangelische Hospizstiftung Frankfurt und Offenbach**
- **Esther Laun-Stiftung**
  - **Saint George-Stiftung**

Mehr zu den Stiftungen lesen Sie hier:

Adalbert Pauly-Stiftung
(seit 1945)

Evangelischer Almosenkasten
(seit dem 16. Jahrhundert)

Dank an unsere Spender:innen

Ihr Engagement wirkt

Unser herzlicher Dank gilt allen, die unsere Arbeit auf so vielfältige Weise unterstützen – durch private Spenden, durch die Förderung von Stiftungen, durch ehrenamtliches Engagement oder durch den Einsatz ihres Unternehmens. Dieses Engagement kommt direkt dort an, wo Menschen Unterstützung brauchen: Es ermöglicht warme Schlafplätze in der Winternotübernachtung und viele weitere Orte in Frankfurt und Offenbach, wo jemand gesehen und nicht übersehen wird. Gerade in Momenten der Not zeigt sich, was evangelisches Handeln bedeutet: dem Menschen im Gegenüber mit Würde zu begegnen und ihn ein Stück seines Weges zu begleiten. Gemeinsam setzen wir ein Zeichen der Nächstenliebe – und geben Hoffnung weiter, ganz konkret.

Wenn auch Sie Hoffnung spenden wollen, spenden Sie direkt hier.

Spendenkonto

Evangelischer Regionalverband
Frankfurt und Offenbach
Evangelische Bank eG
IBAN: DE11 5206 0410 0104 0002 00
BIC: GENODEF1EK1
Verwendungszweck:
Spende Hoffnung 24d



Foto: Alina Herhold

Die Unterstützung von Spender:innen, Stiftungen und Unternehmen ermöglicht konkrete Hilfe für Menschen in schwierigen Lebenssituationen – etwa für die Winternotübernachtung in der Weißfrauen Diakoniekirche.

Verbundene Organisationen und Vereine

Evangelischer Verein für Kinder- und Jugendhilfe Rhein-Main e. V.


Foto: Viet Goy Le


Foto: evkj

Mit vielfältigen Angeboten eröffnet sankt peter jungen Menschen neue Zugänge zu Glauben, Kultur und Gemeinschaft.

Seit über vier Jahrzehnten ist der Evangelische Verein für Kinder- und Jugendhilfe Rhein-Main e.V. ein anerkannter Träger der freien Kinder- und Jugendhilfe.

Seit März 2026 tritt der Verein unter neuem Namen auf, der seine Weiterentwicklung und die Vielfalt seiner Angebote auch nach außen sichtbar macht.

Mit rund 130 Einrichtungen und Projekten sowie über 500 Mitarbeitenden gehört er zu den großen Trägern im Rhein-Main-Gebiet. Der Verein begleitet Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in unterschiedlichsten Lebenslagen und eröffnet ihnen Zugänge zu Bildung, Unterstützung und Teilhabe – in Schule, Freizeit, Ausbildung und Alltag.

Als evangelischer Träger steht er für fachliche Qualität, gesellschaftliche Verantwortung und eine Haltung, die im pädagogischen Alltag gelebt wird. Chancen- und Bildungsgerechtigkeit sowie gesellschaftliche Teilhabe sind Grundlage der inklusiven Arbeit – unabhängig von Herkunft, Geschlecht, Religion, Behinderung oder sozialem Hintergrund.

evkj
Evangelischer Verein für Kinder- und Jugendhilfe Rhein-Main e.V.

Rechneigrabenstraße 10
60311 Frankfurt am Main

presse@evkj.de

www.evkj.de

/evkj.rheinmain

/evkj.rheinmain

jugend-kultur-kirche sankt peter gGmbH

Die jugend-kultur-kirche sankt peter liegt im Herzen von Frankfurt und ist ein Ort, an dem der Dialog von evangelischen Traditionen und jugendkulturellen Lebensstilen gelebt wird und an dem neue Wege der Vermittlung christlicher Werteorientierung und Jugendkulturen erprobt werden.

sankt peter baut eine Brücke zwischen Kirche und Jugend(-kulturen), bringt Inhalte des Evangeliums in ihre weltliche, aktuell lebbare Form, speziell für junge Menschen und ermöglicht ihnen christliche Gemeinschaft zu erleben; somit als (junger) Mensch wahrgenommen, angenommen und ernst genommen zu werden.

sankt peter veranstaltet Konzerte, Theater, Performances und Poetry-Slams, Workshops vom Buchbinden bis zur DJ-Ausbildung, Gottesdienste und vieles mehr. Zu den Highlights gehören seit Jahren die KonfiPartys. Über landunter.org bietet sankt peter zusätzlich eine Mail-Seelsorge für junge Menschen an.



Fotos: jugend-kultur-kirche sankt peter

sankt peter

Bleichstraße 33
60313 Frankfurt am Main

+49 (0)69 2972595-100

info@sanktpeter.com

www.sanktpeter.com

/sanktpeterfrankfurt

/sanktpeterfrankfurt

Evangelisches Jugendwerk Frankfurt e.V.

Glaube, Gemeinschaft und Begeisterung





Fotos: EJW



Die Angebote des Evangelischen Jugendwerks Frankfurt und Offenbach bringen junge Menschen in Gemeinden, auf Freizeiten und bei Aktionen zusammen.

Das Evangelische Jugendwerk Frankfurt (EJW) richtet sich mit seiner kirchlichen Kinder- und Jugendarbeit seit vielen Jahrzehnten an junge Menschen in Frankfurt.

Die Kinder- und Jugendarbeit des EJW wird überwiegend in den Gemeinden angeboten.

Wöchentliche Gruppenstunden für Kinder ab sieben Jahren zählen dazu sowie die Unterstützung in der Arbeit mit Konfirmandinnen und Konfirmanden und Projekte und Wochenendfreizeiten. Hinzukommt das sehr wichtige Gewinnen, Ausbilden und Begleiten von ehrenamtlichen Mitarbeitenden.

Wir wollen mit unserer Arbeit den christlichen Glauben in einer zeitgemäßen Form verkündigen, Kinder und Jugendliche begeistern und ihnen ermöglichen, Gemeinschaft in ihrem Alltag und ihrer Gemeinde zu erleben und zu leben.

Mit unseren drei Fachgruppen – den Heliand-Pfadfinderinnen und Pfadfindern und dem gemeindepädagogischen Bereich der Heliand-Mitarbeitenden – arbeiten wir in sieben Nachbarschaftsräumen. Die Arbeit lebt vom Engagement unserer rund 290 ehrenamtlichen Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Neben den Angeboten in den Kirchengemeinden begeistert das EJW Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene mit Aktionen, Fahrten und Wochenendveranstaltungen sowie Freizeiten und Zeltlagern.

evangelisches jugendwerk ejw

Eschersheimer Landstraße 565
60431 Frankfurt am Main

info@ejw.de

www.ejw.de

/ejw_hessen

Evangelische Akademie Frankfurt

Die Evangelische Akademie Frankfurt bringt Menschen zusammen, die sich für das interessieren, was unsere Gesellschaft bewegt.

In rund 150 Veranstaltungen jährlich werden Gegenwartsthemen diskutiert und Perspektiven für eine gemeinsam gestaltete Zukunft entwickelt.

Das Jahr 2025 war von etablierten Formaten und neuen inhaltlichen Akzenten geprägt. In der zehnteiligen Gesprächsreihe „Corona-Effekt“ wurden wissenschaftliche und praktische Erkenntnisse zur Covid-19-Pandemie gebündelt. Eine Begleitausstellung machte auf Lebensrealitäten aufmerksam, die durch Infektionserkrankungen von Isolation und Verlust bestimmt sind.

Im theologischen Programm spielte der Umgang mit sexualisierter Gewalt und Machtmissbrauch in der evangelischen Kirche ebenso eine Rolle wie friedensethische Fragen im Kontext der EKD-Friedensdenkschrift.

Zudem erweiterte die Akademie ihr Profil um das Themenfeld Finanzethik und konnte umfangreiche Fördermittel des Landes Hessen für eine mehrjährige Initiative gegen Antisemitismus einwerben.



Foto: Christof Jakob


Foto: Sigi Lustenberger

Die Evangelische Akademie Frankfurt fördert den Dialog zwischen Wissenschaft, Gesellschaft, Politik und Kirche.

EVANGELISCHE AKADEMIE FRANKFURT

Römerberg 9
60311 Frankfurt am Main

office@evangelische-akademie.de

www.evangelische-akademie.de
www.junge-akademie-frankfurt.de

Margarete-Steiff-Schule

Eine Schule für alle





Fotos: Peter Bongard



Individuelle Förderung und gemeinsames Lernen prägen den Schulalltag der inklusiven Grundschule.

Die Margarete-Steiff-Schule bietet Platz für 176 Schulkinder in acht Klassen, verteilt auf vier Jahrgangsstufen.

Jede Grundschulklasse hat Platz für 22 Kinder, fünf von ihnen mit sonderpädagogischem Förderbedarf. In unserer Schule leben und lernen alle Kinder gemeinsam. Dies geschieht nicht nur im differenzierten und individuellen schulischen Lernen, sondern auch bei allen Begegnungen der Schulgemeinschaft, beispielsweise beim Mittagessen oder in der pädagogischen Nachmittagsbetreuung. Schulkinder lernen von- und miteinander.

Auf diese Weise eröffnen sich allen Kindern neue Entwicklungschancen, um ihre Stärken und Kompetenzen zu entfalten. Unser Ziel ist es, alle Kinder auf ein inklusives gesellschaftliches Miteinander vorzubereiten.

Zu jedem Team gehören eine Grund- und eine Förderschullehrkraft sowie eine sozialpädagogische Fachkraft und ein junger Mensch im Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ) oder Bundesfreiwilligendienst (BFD).

Unsere Leitlinien:

- Unsere Schule ist ein Ort des gemeinsamen Lebens und Lernens.
- Wir sind eine inklusive Schule mit christlichen Werten.
- Wir sehen unseren Bildungsauftrag im Begleiten individueller Lernprozesse.
- Wir setzen uns für eine nachhaltige und gesunde Schule ein.

Platenstraße 75
60431 Frankfurt am Main

+49 (0)69 4788468-0

info@m-steiff-schule.de

www.m-steiff-schule.de

CVJM Mainkreisverband e. V.

Der CVJM ist der Christliche Verein Junger Menschen.

Als einer der größten christlichen ökumenischen Jugendverbände gestalten wir aktiv die Zusammenarbeit mit den evangelischen Landeskirchen. In den circa 2.200 Vereinen des CVJM engagieren sich deutschlandweit mehr als 300.000 Menschen.

In Frankfurt begleitet der CVJM Mainkreisverband e. V. die drei Ortsvereine CVJM Frankfurt e. V., CVJM Nord-Ost e. V. und CVJM Seckbach e. V. bei der Umsetzung vielfältiger Angebote und Projekte für unterschiedlichste Zielgruppen. Ehrenamtlich Engagierte tragen die Verantwortung für diese Angebote.

Neben der Unterstützung der Vereine liegt der Schwerpunkt des CVJM Mainkreisverbandes auf der Ausbildung und Förderung junger Menschen. Hierfür greift der CVJM Mainkreisverband auf die Angebote und Ressourcen der regional und überregional aktiven CVJM zurück.

Die vielfältigen Angebote erreichen Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene – unabhängig von Konfession und sozioökonomischem Hintergrund. Das Spektrum umfasst wöchentliche Gruppenstunden, Angebote für musizierende Menschen sowie Jugendgottesdienste. Ferienspiele und Freizeiten runden das Programm ab.



Fotos: CVJM Frankfurt e. V.

Der CVJM begleitet Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene mit vielfältigen Angeboten und stärkt ihr ehrenamtliches Engagement.

CVJM Mainkreisverband

Friedberger Landstraße 80
60316 Frankfurt am Main

info@cvjm-frankfurt.de

www.cvjm-frankfurt.de

Bund offener evangelischer Kinder- und Jugendeinrichtungen e. V.

Interessenvertretung gegenüber Kommune, Kirche und Öffentlichkeit





Offen für alle jungen Menschen:
evangelische Kinder- und Jugendeinrichtungen.

Sieben evangelische Träger offener Kinder- und Jugendhäuser in Frankfurt am Main bilden den Bund offener evangelischer Kinder- und Jugendeinrichtungen e. V.

Er wurde 1996 gegründet und umfasst insgesamt 30 Einrichtungen. Ziel ist es, evangelische Kinder- und Jugendeinrichtungen zu unterstützen, die offene Arbeit leisten.

Die Angebote in den offenen Kinder- und Jugendhäusern sind vielfältig und umfassen Bildungs-, Freizeit-, Kultur-, Beteiligungs-, Sport-, Integrations- und Ferienangebote sowie Prävention, individuelle Unterstützung und Beratung. Sie richten sich an Kinder und Jugendliche von 6 bis 27 Jahren. Diese Angebote stehen allen jungen Menschen offen, unabhängig von Geschlechtsidentität, Beeinträchtigungen, nationaler, religiöser, ethnischer oder sozialer Herkunft und Bildungssituation.

Zentrales Anliegen des evangelischen Trägerverbundes der offenen Einrichtungen ist es, dass Kinder und Jugendliche lernen, sich selbst und andere in ihrer jeweiligen Individualität anzuerkennen und einen respektvollen Umgang miteinander zu üben. In den offenen Häusern finden sie einen Ort, an dem ihre Bedürfnisse und Interessen ausgewogen neben den Gruppeninteressen stehen. Dies gewährleisten die pädagogischen Fachkräfte der sozialen Arbeit vor Ort.

Der Bund vertritt die gemeinsamen Interessen der evangelischen Träger gegenüber Kommune, Kirche und Öffentlichkeit, fördert den Erfahrungsaustausch und bietet Beratung in Fragen der Jugendhilfe.

Stalburgstraße 38
60318 Frankfurt am Main

+49 (0)157 76 29 83 92

johannes.loeschner@evkj.de
(Vorsitz)

Evangelischer Verein für Wohnraumhilfe in Frankfurt am Main e. V.

Der Evangelische Verein für Wohnraumhilfe in Frankfurt am Main e.V. ist seit 1984 fester Bestandteil der Wohnungslosenhilfe in Frankfurt und Offenbach.


Foto: freepik

Er unterstützt von Wohnungslosigkeit Betroffene oder Bedrohte mit dem Ziel, sie in gesicherte Wohnräume zu integrieren. Wohnungslosigkeit oder unzumutbare Wohnverhältnisse entziehen betroffenen Personen die Grundlage ihrer sozialen Existenz.

Der Evangelische Verein für Wohnraumhilfe leistet Hilfen im Wohnungsnotfall:

- Er unterstützt die Städte Frankfurt und Offenbach bei der Akquise und Belegung von Unterkünften,
- vermittelt Wohnungslose kurzfristig in temporäre Unterkünfte,
- leistet Soziale Arbeit, um wohnungslose Personen zu befähigen, reguläre Mietverhältnisse einzugehen
- und stellt für rund 1.800 wohnungslose Personen 14 Übergangsunterkünfte und mehr als 235 Wohnungen bereit. Diese werden vom Verein verwaltet und instandgehalten.

Aufgrund des angespannten Wohnungsmarktes verbleiben wohnungslose Personen oft über längere Zeit im Unterbringungssystem.

In dieser Übergangsphase ermöglicht der Verein angemessene Unterbringung und Unterstützung durch Sozialarbeitende.

Evangelischer Verein für WOHNRAUMHILFE in Frankfurt am Main e.V.

Lindleystraße 15
60314 Frankfurt am Main

+49 (0)69 40 89 58-100

info@evvfwh.de

www.evvfwh.de

Diakoniestation Frankfurt am Main gemeinnützige GmbH

Für möglichst viel Selbstständigkeit im Alter



Hände reichen tut gut.

Zur Diakoniestation Frankfurt am Main gehört ein ambulanter Pflegedienst, der in fast allen Frankfurter Stadtteilen im Einsatz ist.

Der ambulante Pflegedienst der Diakoniestation Frankfurt am Main gehört mit mehr als 70 Mitarbeitenden, rund 275 Klientinnen und mehr als 450 Kund:innen in der Beratung zu einem der größten Pflegedienste in Frankfurt. Sein Spektrum umfasst Pflege gemäß SGB XI sowie ärztlich verordnete Behandlungspflege gemäß SGB V, Beratung, Hauswirtschaft und Betreuung sowie Verhinderungspflege.

Auch drei Wohngemeinschaften für demenziell erkrankte ältere Menschen zählen dazu sowie das Projekt „Gemeinschaft wagen“ zur Begleitung von einsamen Senioren und Seniorinnen.

In drei Wohngemeinschaften in Preungesheim und Höchst werden 22 demenziell Erkrankte 24 Stunden am Tag betreut. Ziel ist es, Gemeinschaft zu ermöglichen und die Bewohnerinnen und Bewohner individuell zu fördern.

Die Initiative gegen Einsamkeit im Alter „Gemeinschaft wagen“ bringt Ältere aus Frankfurt mit ehrenamtlichen Wegbegleitern und Wegbegleiterinnen zusammen. Das Projekt wurde 2022 vom Hessischen Sozialministerium ausgezeichnet.

DIAKONIESTATION
FRANKFURT AM MAIN
PFLEGE | BETREUUNG | HAUSWIRTSCHAFT | BERATUNG

Battonnstraße 26-28
60311 Frankfurt am Main

+49 (0)69 25 49 21 21

info@epzffm.de

www.diakoniestation-frankfurt.de

Evangelische Gesellschaft zum Betrieb von Wohn-, Alten- und Pflegeheimen gGmbH

Sachsenhäuser Einrichtung mit Tradition: Das Alten- und Pflegeheim Martha-Haus

Das Martha-Haus liegt am Main, wenige Meter vom Eisernen Steg entfernt. Seine Geschichte beginnt 1866 – zunächst als Herberge für Mägde.

Heute gehört das Martha-Haus mit seinen Vorläufern zu den ältesten Einrichtungen für Senior:innen in Frankfurt am Main. Es ist tief verwurzelt im Stadtteil Sachsenhausen.

Das Martha-Haus bietet 81 vollstationäre Pflegeplätze in Einzelzimmern, vier Plätze für Kurzzeitpflege sowie 15 Service-Wohnungen und sechs Mitarbeiterwohnungen im Herzen von Frankfurt.

Die 70 Mitarbeiter:innen in der Pflege, Küche, Hauswirtschaft und Verwaltung orientieren sich in ihrer täglichen Arbeit an den Bedürfnissen und Gewohnheiten der Bewohner:innen, um ihnen eine weitestgehend selbstständige Lebensführung zu ermöglichen.

Regelmäßige Andachten und Gottesdienste gehören ebenso zu den zahlreichen Angeboten wie Konzerte, Feiern und Ausflüge. So werden die Bewohner:innen individuell und in der Gemeinschaft gefördert. Als Ausstellungsort für Frankfurter Künstler:innen öffnet sich das Martha-Haus seit 1997 einmal im Jahr für das Quartier.



Gut im Kontakt im Pflegeheim.

MARTHA-HAUS

Schifferstraße 65-67
60594 Frankfurt-Sachsenhausen

+49 (0)69 96 247 0

+49 (0)69 96 247 199

marthahaus@egpffm.de

www.marthahaus-frankfurt.com

Evangelisches Hospiz Frankfurt am Main gGmbH

Sterben gehört zum Leben



Multiprofessionelles Team

Im Evangelischen Hospiz mit zwölf Einzelzimmern werden schwerstkranke Menschen in der letzten Lebensphase und ihre Angehörige begleitet.

Ziel ist es, die Lebensqualität von Schwerstkranken zu verbessern oder möglichst lang zu erhalten.

Die Schwerstkranken und ihre Angehörigen werden im Evangelischen Hospiz ganzheitlich betrachtet und von einem multiprofessionellen Team – sowie ergänzend – durch Ehrenamtliche betreut.

Mit Öffentlichkeitsarbeit trägt das Hospiz zur Enttabuisierung von Sterben und Tod bei. Durch die Kooperation mit Pflegeschulen erhalten Auszubildende die Möglichkeit, im Hospiz angeleitet und begleitet zu werden. Auch ein ganzer Unterrichtstag im Hospiz wird für Ausbildungsklassen angeboten. Durch Praktika und Besuche von Schulklassen wird die Arbeit im Hospiz erfahrbar und so in die Gesellschaft getragen.

Rechneigrabenstraße 12
60311 Frankfurt am Main

+49 (0)69 29 98 79 0

info@hospiz-frankfurt.de

www.hospiz-frankfurt.de

Anni-Emmerling-Haus gemeinnützige GmbH

Gute Pflege im Alter

Das Anni-Emmerling-Haus liegt im Offenbacher Stadtteil Rumpenheim, direkt am Feldrand.

Dort werden Senior:innen betreut und gepflegt, und zwar im Pflegeheim und im Betreuten Wohnen. Auf dem weitläufigen Gelände gibt es 80 vollstationäre Pflegeplätze, die auf unterschiedliche Gebäude aufgeteilt sind, und 56 Wohnungen mit einem, zwei oder drei Zimmern.

Die 73 Mitarbeiter:innen orientieren sich in ihrer täglichen Arbeit an den Wünschen, Gewohnheiten und Bedürfnissen der einzelnen Bewohner:innen und unterstützen sie in einer möglichst selbstständigen und selbstbestimmten Lebensführung. Das Anni-Emmerling-Haus bildet zudem Pflegehilfskräfte und Pflegefachkräfte aus.

Die Angebote der Sozialen Betreuung fördern das Leben in der Gemeinschaft, aktivieren und unterhalten die Bewohner:innen. Zum Konzept gehört es, das soziale Umfeld in den Alltag einzubinden und das Haus nach außen zu öffnen: Kontakte zu Kirchengemeinden, Vereinen und Schulen werden gepflegt, Ausflüge organisiert. Die öffentliche Cafeteria sowie gemeinsame Feste bringen die Bewohner:innen und die Menschen im Stadtteil zusammen.





Fotos: Anni-Emmerling-Haus

AEH
ANNI-EMMERLING-HAUS

Bischofsheimer Weg 77
63075 Offenbach am Main

+49 (0)69 86 00 07-0

+49 (0)69 86 00 07-125

kontakt@aeh-of.de

www.aeh-of.de

Diakoniestation Offenbach

Rettender Anker

Der Einsatz der Diakoniestation Offenbach an 365 Tagen im Jahr ermöglicht es Betroffenen, trotz alters- oder krankheitsbedingter Einschränkungen ihr Leben zu Hause sinnerhaltend weiterzuführen.



Foto: Heike Kubocz

Zeit für Gespräche bei den Hausbesuchen der Mitarbeiter:innen der Diakoniestation.

So werden Folgeschäden aufgefangen und erhebliches Leid abgewendet. Die Diakoniestation leistet professionelle Beratung, Prävention und erstellt individuelle Hilfepläne. Und es bleibt Zeit für aufmunternde Gespräche.

Die Diakoniestation Offenbach, unterstützt von ihrem Förderverein, ist zudem für viele aus Offenbach ein Rettungsanker, weil sie auch schwierige Pflegeaufgaben übernimmt. Menschen suchen bewusst die Nähe des kirchlichen Pflegedienstes, oft ist es die einzige Möglichkeit, mit ihrer Kirche in Verbindung zu bleiben. Die gut ausgebildeten Mitarbeitenden der Diakoniestation arbeiten mit hoher Empathie, um eine vertrauensvolle und zugewandte Pflege im Sinne der Nächstenliebe zu gewährleisten. Ihre tägliche Arbeit wirkt sich positiv auf die Klienten und Klientinnen aus, und sie empfinden ihre Interaktion mit Offenbacher:innen, die oft alleinstehend und sozial isoliert leben, als bereichernd.

DIAKONIESTATION
OFFENBACH AM MAIN

Ludo-Mayer-Straße 1
63065 Offenbach

+49 (0)69 98 54 25 40

+49 (0)69 82 37 87 52

pflege@epzffm.de

www.diakoniestation.offenbach.de



Herausgeber
Evangelischer Regionalverband Frankfurt und Offenbach
Verbandsleitung: Pfarrer Markus Eisele,
Theologischer Geschäftsführer
Thomas Speck, Kaufmännischer Geschäftsführer
Sitz: Kurt-Schumacher-Straße 23 | 60311 Frankfurt am Main
Telefon: 069 2475149-5003
E-Mail: kommunikation@diakonie-frankfurt-offenbach.de

V.i.S.d.P.
Evangelischer Regionalverband Frankfurt und Offenbach
Markus Eisele

Redaktion
Leitung: Markus Eisele
Stabsstelle Kommunikation
Redaktionsteam: Lukas Fortkord, Elisa Naderi,
Susanne Schmidt-Lüer
sowie Mitarbeitende aus den vorgestellten Einrichtungen

Design
2thepoint Grafikdesign
2.petralesnik@gmail.com

Druck
Onlineprinters

Auflage: XXXX Exemplare

Stand
Xxxx 2026

Evangelische Kirche
in Frankfurt und Offenbach

Diakonie
Frankfurt und Offenbach

Evangelischer Regionalverband Frankfurt und Offenbach

www.diakonie-frankfurt-offenbach.de

/evangelischer_regionalverband